

Jürgen Bolten • Claus Ehrhardt
(Hrsg.)

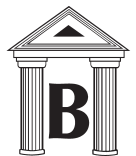


Interkulturelle Kommunikation

Texte und Übungen zum
interkulturellen Handeln

Verlag Wissenschaft & Praxis





Jürgen Bolten
Claus Ehrhardt
(Hrsg.)

Interkulturelle Kommunikation

Texte und Übungen zum interkulturellen Handeln

Verlag Wissenschaft & Praxis

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Wir danken den folgenden Verlagen für die freundliche Abdruckgenehmigung von Originalbeiträgen:

Böhlau Verlag
Gabler Verlag
iudicium-Verlag
PWS-Kent Publishing Company
Résidence-Verlag
Sage Publications
Spektrum Akademischer Verlag
Suhrkamp Verlag
Vahlen Verlag
Westdeutscher Verlag

Ein detailliertes Quellenverzeichnis befindet sich auf S. 395 f.

ISBN 3-89673-138-6

© Verlag Wissenschaft & Praxis
Dr. Brauner GmbH 2003
D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6
Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Inhalt

Einleitung	9
-------------------------	----------

Jürgen Bolten/Claus Ehrhardt

1. Sozial- und kommunikationswissenschaftliche Grundlagen

Kommunikation als soziale Interaktion	17
--	-----------

Roland Burkart

Fälle und Übungen (1): „Kommunikation“ als Interaktionsbegriff	39
--	----

Die Lebenswelt als unbefragter Boden der natürlichen Weltanschauung.....	43
---	-----------

Alfred Schütz/Thomas Luckmann

Fälle und Übungen (2): Kultur als Lebenswelt	59
--	----

Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität	61
--	-----------

Jan Assmann

Fälle und Übungen (3): Kollektives Gedächtnis	71
---	----

Semantische Netzwerke.....	73
-----------------------------------	-----------

Manfred Spitzer

Fälle und Übungen (4): Semantische Netzwerke und Wahrnehmungsprozesse ...	99
---	----

Techniken der Imagepflege.....	103
---------------------------------------	------------

Erving Goffman

Fälle und Übungen (5): Images und Stereotype	111
--	-----

2. Kultur und Kommunikation

Communication in Personal Relationships Across Cultures: An Introduction117

William B. Gudykunst/Stella Ting-Toomey

Fälle und Übungen (6): Kultur und Kommunikation: Forschungsmethoden.....132

Diplomatie und Alltag. Anmerkungen zur Linguistik der interkulturellen Kommunikation135

Claus Ehrhardt

Fälle und Übungen (7): Missverständnisse in der
interkulturellen Kommunikation164

Struktur, Kultur und intellektueller Stil. Ein vergleichender Essay über sachsonische, teutonische, gallische und nipponische Wissenschaft....167

Johan Galtung

Fälle und Übungen (8): Kulturelle Stile208

3. Interkulturelles Handeln

Interkulturalität. Zur Konzeptualisierung eines Grundbegriffs interkultureller Kommunikation217

Alois Wierlacher/Ursula Hudson-Wiedenmann

Fälle und Übungen (9): Interkulturalität.....244

Communication across Cultural Barriers.....	247
<i>Nancy Adler</i>	
Fälle und Übungen (10): Interkulturelles Interagieren.....	274
4. Interkulturelles Handeln in der Wirtschaft	
Internationale Werbung. Standardisierung in Grenzen.....	279
<i>Thomas Dmoch</i>	
Fälle und Übungen (11): Kultur und Werbung	304
Interkulturelle Unternehmensführung.....	309
<i>Klaus Macharzina</i>	
Fälle und Übungen (12): Kulturspezifik von Fertigungsverfahren	364
Interkulturelles Coaching, Mediation, Training und Consulting als Aufgabe des Personalmanagements internationaler Unternehmen.....	369
<i>Jürgen Bolten</i>	
Fälle und Übungen (13): Interkulturelles Personalmanagement	392
Anhang : Quellenverzeichnis.....	395

Einleitung

Internationalisierungs- und Globalisierungsprozesse vollziehen sich weder ungehindert noch unwiderrprochen. Allzu oft fordern sie ihr Gegenteil heraus: Abgrenzung, Lokalisierung, Partikularismus und neue Dogmenbildungen sind häufig Reaktionen auf kulturelle Identitätsverluste, die einer vor zwanzig oder dreißig Jahren noch unvorstellbaren gewesenen Innovations- und Umbruchsgeschwindigkeit geschuldet sind.

Damit die auf diese Weise provozierten Zentripetalkräfte nicht das Erreichte gefährden, damit Demokratisierung, Pluralismus und internationale Kooperation auch weiterhin einen sukzessiven Ausbau erfahren können, ist es wichtig, diese Prozesse beschreiben, erklären und bewusst machen zu können. Wichtige Werkzeuge hierfür bietet die interkulturelle Kommunikations- und Handlungsforschung, die sich in den vergangenen Jahren zunehmend einer differenzierten Analyse intra- und interkultureller Prozesse gewidmet hat.

Dass Kulturen nicht homogene Gebilde oder gar geschlossene „Container“ darstellen, sondern Produkte interkulturellen Handelns, dass sie dementsprechend nicht in Matrices eingeordnet werden können, dass bei interkulturellem Handeln Konsenszwang kontraproduktiv wirkt, dass gerade das Verstehen und Anerkennen kultureller Differenz im Vordergrund stehen sollte: all dies sind Prämissen, mit denen interkulturelle Kommunikations- und Handlungsforschung heute arbeitet. Wie sie dies tut, auf welche Beiträge aus anderen Disziplinen sie dabei zurückzugreifen vermag, möchte der vorliegende Band dokumentieren.

Da interkulturelle Fragestellungen heute in nahezu jedes Fachgebiet hineinspielen bzw. sogar in eigenständigen Disziplinen wie der interkulturellen Wirtschaftskommunikationsforschung, der interkulturellen Pädagogik, Theologie, Philosophie, Germanistik, Psychologie usw. behandelt werden, muss sich ein Band wie der vorliegende notwendigerweise thematisch einschränken. Wenn diese Einschränkung hier auf den wirtschaftlichen Bereich erfolgt, so betrifft dies vor allem den anwendungsbezogenen letzten Teil. Die drei ersten Kapitel stellen demgegenüber eher grundlagenorientierte Werkzeuge bereit, die einer vertieften Auseinandersetzung mit den Themen „Kultur“ – „Kommunikation“ – „Interkulturalität“ dienen sollen und die für jedwede Beschäftigung mit interkulturellen Fragestellungen hilfreich sind.

Uns ist bewusst, dass die Auswahl der Texte mit guten Gründen auch ganz anders hätte ausfallen können. Dass sie so ist wie sie ist, hat viel mit unseren eigenen Lehr- und Forschungserfahrungen, aber vor allem mit den Zielgruppen zu tun, für

die wir dieses Buch zusammengestellt haben: Studierende interkultureller Fachrichtungen, Betriebswirtschaftler, aber auch Praktiker, die in der internationalen Personalentwicklung oder im Bereich der internationalen Zusammenarbeit tätig sind.

Der erste Teil des Buches enthält Aufsätze, die für die Formulierung sozial- und kommunikationswissenschaftlicher Grundlagen interkulturellen Handelns von Bedeutung sind:

Burkart vermittelt in seinem Beitrag einen Forschungsüberblick zu aktuellen Diskussionen des Kommunikationsbegriffs. Im Vordergrund stehen hierbei interaktionstheoretische Ansätze, Klärungen des Zeichen- und des Symbolbegriffs, Erläuterungen zur medialen Bedingtheit von Kommunikation sowie eine kritische Auseinandersetzung mit Forschungsarbeiten, die dem symbolischen Interaktionismus zuzurechnen sind.

Der Beitrag von **Schütz/Luckmann** geht ebenfalls von der intersubjektiven Vermittlung von Bedeutungen und lebensweltlichen Erfahrungen aus. Auf diese Weise konstituiert sich ein kultureller Wissensvorrat, der zugleich einen Interpretationsrahmen für die Angehörigen eines entsprechenden lebensweltlichen Zusammenhangs darstellt. Gerade weil dieser Rahmen fraglos gegeben ist, vermittelt er ein Empfinden von Plausibilität und Normalität, das die alltägliche Lebenswelt wiederum als das Eigene identifizieren lässt. Der Artikel bietet u.a. gute Anstöße für Diskussionen zur Entstehung von Fremdheit bzw. zu den methodischen Schwierigkeiten „Eigenes“ und kulturell Vertrautes zu beschreiben.

Eine intensive theoretische Fundierung dessen, was bei Schütz/Luckmann als „Wissensvorrat“ eingeführt wird, leistet **Assmann** in seinen Ausführungen zum kollektiven Gedächtnis. Aufbauend auf den Arbeiten von Aby Warburg und Maurice Halbwachs ist seine Beschreibung und Unterscheidung zwischen kollektivem und kommunikativem Gedächtnis für den Bereich der „Cultural Studies“ fundamental.

Wie sich derartige Gedächtnisinhalte als semantische Netzwerkstrukturen verstehen lassen, weist **Spitzer** vor dem Hintergrund aktueller Ergebnisse der Hirnforschung nach. Auch wenn sein Beitrag nicht unmittelbar auf interkulturelle Fragestellungen eingeht, bietet er z.B. im Rahmen seiner Erläuterungen zur Schematheorie wichtige Einsichten, um Image- und Stereotypenbildungen besser verstehen zu können. Gleichzeitig regt seine Theorie semantischer Netzwerke zu Diskussionen über die primär kommunikative Vermitteltheit kultureller Spezifika an.

Der Beitrag von **Goffman** ist seinem Band "Interaktionsrituale" entnommen, einem interaktionssoziologischen Ansatz zur Analyse von Verhalten in direkter Kommunikation. In den ausgewählten Passagen führt der Autor den Begriff 'Image' als grundlegende Kategorie zur Beschreibung von Kommunikationssituationen ein. Er versteht darunter das Bild, das jeder Interaktionsteilnehmer in einer bestimmten Situation von sich selber hat und von sich vermitteln will. Goffman kann auf der Grundlage dieses Begriffes wichtige Aspekte der Dynamik von Interaktionen beschreiben: sie wird zu einem großen Teil dadurch bestimmt, dass jeder Teilnehmer versucht, in Übereinstimmung mit seinem Image zu agieren. Sollte dies nicht möglich sein – etwa weil das Image von den anderen Teilnehmern nicht akzeptiert wird – kommt es zu Kommunikationsstörungen. Störungen können aber auch auftreten, wenn das Image eines anderen Teilnehmers beschädigt wird, jeder Handelnde entwickelt nach Goffman aus diesem Grund neben dem Engagement für das eigene auch ein Engagement für das Image des Anderen. Darin sieht der Autor eine Bedingung für die Möglichkeit von sozialer Interaktion.

Der zweite Teil des Bandes ist im wesentlichen Diskussionen des Verhältnisses von Kultur und Kommunikation gewidmet.

Der Beitrag von **Gudykunst** und **Ting-Toomey** bietet hierzu zunächst einen einleitenden Forschungsüberblick zu der Diskussion, ob man Kulturen aus der Innensicht ihrer Angehörigen (emisch) oder aus der Perspektive Außenstehender (etisch) analysieren sollte. Auch wenn man inzwischen von der Polarisierung dieser Standpunkte abgerückt ist, hat die in den vergangenen fünfzig Jahren äußerst kontrovers geführte Diskussion erheblichen Einfluss auf die Profilierung der interkulturellen Kommunikationsforschung genommen. Insbesondere ethnomethodologische und diskursanalytische Analyseverfahren wären ohne diesen Hintergrund wissenschaftsgeschichtlich nur schwer einzuordnen.

Ehrhardt geht in seinem Aufsatz der Frage nach, welchen Beitrag sprachwissenschaftliche Überlegungen zur Erforschung von interkultureller Kommunikation leisten können. Er geht davon aus, dass eine Antwort auf diese Frage eine Klärung des Zusammenhanges zwischen Sprache, Kultur und Kommunikation voraussetzt und stellt verschiedene Versuche dar, diesen Zusammenhang zu erklären. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass relevante kulturelle Besonderheiten nicht in erster Linie in der Sprache als kollektivem Phänomen zu suchen sind, sondern im Sprechen. Das Problem, das Sprecher in der interkulturellen Kommunikation lösen müssen, liegt in der Tatsache, dass die der Prämissen vergleichsweise unsicher sind. Darüber hinaus wird in diesem Ansatz betont, dass aus dieser Perspektive eine Objektivierung von Charakteristika von Sprechergruppen oder Kulturen